# Die Bedingung

zur

# Emancipation der Juden.

Mit Bezug auf die neuesten Ereignisse.

Von

**E. K.**

Preis: 6 kr. C. M.

---

**Wien, 1848.**
Bei Jasper, Hügel und Manz,
Herrngasse Nr. 251, im Fürst Lichtensteinischen Palais.

192,70

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

155

Die empörenden Gewaltthaten, welche in jüngster Zeit auch in unserer Nähe gegen die Juden verübt worden sind, haben jedes unbefangene Gemüth mit dem tiefsten Abscheu erfüllt; daß aber solche Gräuelszenen in Mitten einer Nation Statt finden konnten, welche sich vorzugsweise die freisinnige und hochherzige nennt, muß die gerechte Besorgniß in uns wecken, daß entweder in jener Nation Freisinn und Hochherzigkeit gegen die unteren Schichten zu keine großen Fortschritte noch gemacht oder daß auch wir vor den Ausbrüchen solcher Rohheit nicht gesichert sind.

Wir alle fühlen, daß der Rechtszustand der Juden sicher gestellt — wir alle fühlen, daß auf gesetzlichem Wege Szenen unmöglich gemacht wer-

den müssen, welche unsere Nation, unser Jahrhundert, unsere Religion mit Schmach bedecken. Vielfache Mittel sind in Antrag gebracht worden, diesen Zweck zu erreichen; volkommene Juden-Emancipation, ihre gänzliche Gleichstellung mit den Christen, werden als das sicherste dazu angegeben.

Wenn man von der Zweckmäßigkeit dieses Mittels eben so fest überzeugt wäre, als man das Edelsinnige desselben warm empfindet, könnte die Sanctionirung eines solchen Vorschlags auch nicht einen Augenblick in Frage gestellt bleiben.

Ich gehöre zu denjenigen, welche in diesem Mittel allein kein Heil finden, und lege die Gründe meiner Ansicht hiermit der öffentlichen ruhigen Beurtheilung vor.

Daß der schmähliche Druck, welcher Jahrhunderte lang auf den Juden gelastet, ihnen jenes scharfe Gepräge gegeben, welches wir auf dem überwiegenden Theile desselben wahrnehmen, und welches wesentlich den feindseligen Geist gegen dieselben heraufbeschwört, daß die Juden das, was sie

sind, durch uns geworden sind, daran zweifelt Niemand; daß es unsere Pflicht ist, diesen Zustand zu bessern, und die Schuld früherer Jahrhunderte zu sühnen — das fühlen wir alle.

Allein sobald wir uns diese Aufgabe stellen, können wir die Juden nicht so nehmen, wie sie auch nach ihrem Glauben sein sollten, sondern wir müssen sie so nehmen, wie sie wirklich sind, weil dem Gesetze nicht ideelle, sondern nur wirklich vorhandene Verhältnisse zur Grundlage dienen können.

Hätten die Verfolgungen der Juden blos in dem Glauben ihre Quellen, hätte man die Juden immer blos deßwegen gehaßt, weil sie nur auf den alten, nicht aber auch auf den neuen Bund glauben, dann würde wohl dieser Haß der Macht der Aufklärung, dem Geiste der Duldung unserer Tage unmöglich widerstehen können; daß aber trotz dieser Aufklärung, trotz dieser Duldung dennoch der Haß so oft zum wilden Ausbruche kömmt: darin müssen wir den sichersten Beweis suchen, daß nicht das Glaubensbekenntniß sondern die Eigenthümlichkeit im Wesen und Stellung der

Juden, welche frühere Jahrhunderte ausgeprägt, die unsrigen zu verwischen nicht vermocht haben, der eigentliche Grund ihrer Verfolgung ist.

Machen wir uns diese Eigenthümlichkeit klar, und untersuchen wir dann erst unpartheiisch: ob dieselbe durch bloße Emancipation sicher gehoben werden kann.

Wer mit Juden in Verbindung stand, oder sich auch nur die Mühe nahm, sie zu beobachten, wird an ihnen — nur mit äußerst seltener Ausnahme — vor Allem folgende Eigenschaften wahrnehmen: eine besondere geistige Befähigung, eine rastlose Thätigkeit und eine seltene Genügsamkeit und Mäßigkeit.

Diese Eigenschaften, wie wir sie und zwar vereint unter 100 Juden kaum an einem vermissen, begründen schon bei ihnen die Fähigkeit in jedem Erwerbszweige, dem sie sich zuwenden, besonders aber im Handel mit Erfolg zu arbeiten, und keinem Vernünftigen und billig Denkenden würde es einfallen, ihnen darüber zu grollen, wenn diese

Eigenschaften allein ihre glücklichen Erfolge bedingen würden.

Aber außer diesen an sich sehr schätzbaren Tugenden bemerken wir an der weit überwiegenden Zahl der Juden, auch noch ein Streben nach Gewinn, eine Vorliebe fürs Geld, welche sie so beherrscht, daß sie ihr nicht nur das Gefühl der Selbstachtung sondern selbst die Grundsätze der Rechtlichkeit mit einer Leichtigkeit zum Opfer bringen, welche uns bei Mitgliedern anderer Confessionen doch nur ausnahmsweise vorkömmt.

Woher stammt denn diese Eigenschaft, welche selbst die wärmsten Vertheidiger der Juden nicht werden abläugnen können, wenn sie nicht einzelne Ausnahmen, sondern die Regel im Auge behalten?

Wir — wir Christen allein haben ihnen diese Eigenschaft aufgedrungen — wir haben sie dem Schacher in die Arme getrieben.

In den Verfolgungen, denen sie Jahrhunderte stäts ausgesetzt waren, die täglich über sie hereinbrechen konnten, war Geld noch das einzige Mit-

tel, die feilen unter ihren Peinigern zu gewinnen, die räuberischen zu befriedigen; Geld mußte ihnen also als der letzte Zweck alles ihres Strebens erscheinen, denn nur Geld allein konnte ihnen Ruhe erkaufen, ihr und der ihrigen Leben oft retten; und nachdem man sie lange von allen bürgerlichen Gewerben ausschloß, diese auch nur mäßigen Gewinn versprechen, und nur bei längerer ungestörter Entwicklung gedeihen, mußten sie sich nur dem Schacher hingeben, den man ihnen lange allein erlaubte, der größeren Gewinn abwarf, und leichter im Geheim betrieben werden konnte.

Daß unter solchen Verhältnissen auch die Juden ihrerseits eine feindselige Gesinnung gegen die Christen annahmen, wer wird sich darüber wundern — wer deßwegen den Stab über sie brechen? oder sollten sie sich zu denen hingezogen fühlen, die sie ewig von sich stießen, sollten sie die mit Liebe umfassen, die ewig ihre Peiniger waren, sollten sie die nicht zu überlisten, zu bevortheilen suchen, die sie ewig plündern und berauben wollten?

Die sich auf diese Art herausgebildete feindliche Stellung beider Theile, wurde nun aus übel verstandener Religiösität mittelst eigener Gesetze dadurch sanctionirt: daß man jede Vermischung beider Partheien mittelst der Bande des Blutes, jede nur auf diesem Wege mögliche nachhaltige Verschmelzung der Interessen, und daher jede dauernde Versöhnung nicht nur verboth, sondern mit den härtesten Strafen bedrohte.

Die Juden, von jeder innigeren Gemeinschaft mit den Christen ausgeschlossen, wurden gewaltsam zu einer eigenen, scharf begränzten Kaste gemacht, — kein Wunder, daß sich unter ihnen ein ausgesprochener Kastengeist, ein Separatismus ausbildete, wie wir ihn in ähnlichen Verhältnissen im Guten und im Schlechten überall wahrnehmen.

Vom Christen verachtet, konnte der Jude nur beim Juden ein theilnehmendes Herz finden, vom Christen stets bedroht, nur beim Juden auf sicheren Schutz rechnen, jede Schwächung seiner Feinde war eine Stärkung seiner Partei, jeder Vortheil,

den er für sich errang, zugleich seiner ganzen Sekte gewonnen.

Jahrhunderte lang hat diese Theilung in zwei unverschmelzbare Heerlager gedauert, die Gefühle, die Gesinnungen, die ein solcher Zustand erzeugen mußte, sind ins Mark und Blut jedes Juden übergegangen und wenige Ausnahmen abgerechnet, finden wir sie heute so, wie sie Jahrhunderte waren, werden mußten, und wie wir sie oben geschildert. Geistig sehr befähigt, sehr thätig, sehr mäßig, lieben sie vor Allen den Gewinn, sehen im Christen einen Feind, von dem sie höchstens prăcăre Duldung erwarten, mit dem sie ihre Interessen dauernd nie verschmelzen können, und dessen Gewalt sie List entgegen setzen müssen; andererseits kennt der Christ diese Eigenschaften — vergißt seine eigene Gewaltthätigkeit und sieht nur des Anderen schlaue Gewinnsucht, und die schmählichen Verfolgungen der jüngsten Tage zeigen uns, wie die unteren Klassen noch jetzt die Duldung verstehen.

Und diesem Zustande wollen wir damit zu Hilfe kommen, daß wir den Juden vollkommen

emancipiren, ihn dem Christen rechtlich vollkommen gleich stellen?

Eine im Kulturzustande begründete, durch allgemeine Übereinstimmung zum klaren Bewußtsein gelangte Meinung muß früher oder später auch im positiven Gesetze ihren Ausdruck finden; todte Buchstaben der Gesetze dagegen haben, ihnen entgegenstehende aber lebendig gewordenen Meinungen im Volke in den meisten Fällen gar nicht, in den übrigen nur sehr schwer geändert, und wenn wir heute die Emancipation gesetzlich aussprechen, werden Juden und Christen nicht Morgen, sondern Jahre und Jahre lang eben so denken, eben so fühlen, wie sie vor dem Gesetze gedacht und gefühlt haben. —

Setzen wir heute einen Juden mit einem Kapital von hundert Gulden in ein Dorf; er wird sich binnen wenigen Jahren alle Bewohner desselben mehr oder weniger zinsbar machen, diese werden ihn benützen, aber in ihm nichts als ihren Blutigel sehen; emancipiren wir den Juden — er wird seine Mittel: die Bauern auszusaugen, nur

vermehrt sehen, sie werden ihn desto grimmiger hassen; der Jude wird nicht gleich gebessert, der Christ nicht gleich duldsamer gemacht.

Sprechen wir Christen es deutlich aus — gesteht ihr Juden es offen ein: so lange nicht unsere Töchter die Mütter euerer Kinder, euere Töchter nicht die Gattinnen unserer Söhne sind — so lange ihr nicht bei jeder Übervortheilung des Christen auch euere Familienglieder zu drücken, wir nicht bei jeder Verfolgung der Juden auch unser Blut zu vergießen, fürchten müssen, solange werdet ihr nicht uns — wir nicht euch als Brüder begrüßen.

Heben wir daher vor Allem das unnatürliche Gesetz auf, welches die Ehe zwischen Christen und Juden verbietet; die Vernunft, das Christenthum, die Politik verdammen es laut! die Vernunft — weil sie im Juden nur den Menschen erblickt, das Christenthum — weil es nicht einen Glauben verurtheilen kann, dessen Lehren seine wesentlichsten

Grundlagen bilden, die Politik — weil ihr Streben dahin gerichtet sein muß, die einzelnen Glieder des Staates in ihrem Interesse dauernd zu einem Ganzen zu verschmelzen, nicht aber einander feindlich gegenüber zu stellen.

Ist das Vorurtheil gegen die Juden nicht durch positive Gesetze sanctionirt — dann wird es an der Sonne der Aufklärung auch sicher schmelzen; haben sich christliche und jüdische Familien durch Bande des Blutes mit einander vereinigt — dann wird der Jude nicht allein in den »Seinigen« und im Gelde alle Stütze suchen — der Christ ihn nicht mehr als bloßen Blutsauger hassen. — Dann erst ist es an der Zeit die volle Emancipation der Juden auszusprechen; der Jude wird sie nicht mehr mißbrauchen — der Christ keine Veranlassung zu neuen Verfolgungen in ihr erblicken.

Druck von A. Pichler's Witwe.

In demselben Verlage sind **so eben** erschienen:

Das

## Zweikammer-System,

eine populäre Darstellung

von

**C. K.**

Broschirt 12 kr. C. M.

---

Die

## Oesterreichische Aristokratie.

Broschirt 20 kr. C. M.

---

## Fürst Metternich.

Biographische Skizze

nach den besten Quellen und den neuesten Ereignissen entworfen

von

**L. v. Alvensleben.**

Brosch. 10 kr. C. M.

---

# Rückkehr

zum

# apostolischen Christenthum.

An die

Katholiken und Protestanten Deutschlands

Eine Stimme, die um Gehör bittet.

In zwanglosen Blättern.

**Erstes Blatt.**

Von

Theodor Trautmann.

Broschirt 12 kr. C. M.